Markt-Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **53 (1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Abbau des Weltwollvorrats. Die Wollverkäufe des am 1. Juli abgelaufenen Jahres haben alle Erwartungen weit übertroffen. Die Verkäufe aus den Ländern des britischen Empire betragen über 8 Millionen Ballen. Dadurch wurde der Weltwollvorrat um 4 Millionen Ballen kleiner als erwartet. Im Juli 1945 hatte der Vorrat 10 Millionen Ballen betragen, und man hatte damit gerechnet, daß die Aufsaugung dieser Menge, die einen Durchschnittsverbrauch der ganzen Welt von fast anderthalb Jahren decken kann, mindestens zehn bis 12 Jahre erfordern würde. Wenn jedoch der Verbrauch in den kommenden Jahren wie bisher anhält, so ist die Unterbringung der Vorräte ohne besondere Schwierigkeiten im Laufe der nächsten drei bis vier Jahre möglich.

Steigende Wollerzeugung. Die Wollerzeugung der Welt hat nicht nur zwischen den beiden Kriegen, sondern auch während dieses Krieges laufend zugenommen. Zwischen 1914 und 1944 stieg die Wollproduktion in den drei Dominien Australien, Neuseeland und Südafrika um 50% und betrug im Jahre 1943/44 1,7 Milliarden Gewichtspfund. Argentinien und Uruguay steigerten ihre Erzeugung in derselben Zeit um 23% auf 638 Millionen Gewichtspfund. In diesen fünf Staaten werden rund 90% der gesamten Wolle der Welt erzeugt.

Während vor dem Kriege die Wollproduktion ziemlich vollständig und regelmäßig vom Verbrauch aufgenommen wurde, blieb durch die Schwierigkeiten des Krieges alljährlich etwa ein Drittel der Wollerzeugung unverkauft, so daß sich bei Kriegsende mehr als 4 Milliarden Gewichtspfund an Vorräten angesammelt hatten, wovon etwa dreiviertel im britischen Empire und unter Kontrolle der neugeschaffenen britischen Organisation „United Kingdom-Dominions Wool Disposals Ltd." gelagert sind.

Die neu gegründete britische Wollverkaufsorganisation soll dafür sorgen, daß die trotz allem immer noch sehr erheblichen Bestände von etwa zwei Milliarden Gewichtspfund den Markt nicht überschwemmen, sondern allmählich und geordnet zum Verkauf gelangen. Das Kapital der Gesellschaft wird zur Hälfte von der britischen Regierung und zur anderen Hälfte von den genannten drei Dominien beschafft. Die Gesellschaft wird Richtpreise festsetzen, zu denen sie bereit ist, die alten Wollvorräte zu verkaufen oder die neuen Schuren bei den Versteigerungen oder auf dem freien Markt aufzunehmen, wenn kein anderer Käufer verfügbar ist.

Britische Baumwolle für Deutschland. Alle Baumwolle, die aus Großbritannien zur Verarbeitung in die britische Zone Deutschlands geliefert wurde, bleibt in Deutschland, wie jetzt von britischer Seite mitgeteilt wird. Die Baumwolle wird nach ihrer Verarbeitung ausschließlich für den industriellen und zivilen deutschen Bedarf zur Verfügung stehen.

In manchen Kreisen scheint die Auffassung zu bestehen, daß von der nach Deutschland eingeführten Baumwolle 60% der verarbeiteten Waren zur Bezahlung des Rohmaterials nach England zurückexportiert würden. Dies ist, wie jetzt von britischer Seite erklärt wird, nicht der Fall.

Markt-Berichte

Rohseiden-Märkte

Zürich, Ende September 1946. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich.).

Japan: Am 18. September hat eine weitere Versteigerung stattgefunden, die diesmal offen durchgeführt wurde. Die United States Commercial Company hatte für die verschiedenen Qualitäten Minimumpreise angesetzt, die jedoch durchwegs überboten wurden, und zwar die tieferen Qualitäten um ca. $ —.50 per lb, während für mittlere und höhere Qualitäten bis zu $ 2.— per lb über den Minimalpreisen bezahlt wurden. Interessant ist, daß in der ganzen zur Versteigerung gelangten Partie von 5000 Ballen nur 5 Lot AAA 13/15 enthalten waren. Einzig in 20/22 wurden Qualitäten mit 93% und höher offeriert.

Shanghai: Mit Rücksicht auf die weitere starke Entwertung des Shanghai-Dollars und anderseits die tieferen Preise hauptsächlich für Japanseiden, hat sich die chinesische Regierung entschlossen, den Spinnern insofern entgegenzukommen, als sie denselben Steam Filatureseide zu einem festgesetzten Preise abkauft. Dieser Preis liegt um rund 20% über den gegenwärtigen Marktpreisen, so daß es schwer hält, von den Spinnern überhaupt Ware offeriert zu erhalten. Es bleibt noch abzuklären, in welcher Weise die Regierung diese Einkäufe finanzieren will, doch ist es möglich, daß den Spinnern ein Teil des Preises gutgeschrieben wird zum seinerzeitigen Ankauf von neuen Kokons der Herbsternte.

Indien ist auch für Chinaseide als hauptsächlichster Käufer aufgetreten, neben Europa, während Amerika diesen Markt eher vernachlässigt hat.

Canton: Vorübergehend zeigten sich die Verkäufer etwas entgegenkommender, doch liegen die Preise immer noch hoch im Verhältnis zu Japan- und Chinaseiden. Der Markt ist jedoch fest, und die Händler weigern sich, auf der tiefern Basis weitere Verkäufe zu tätigen.

Newyork: Die dritte Versteigerung hat auch auf diesem Markte etwas Belebung gebracht, umsomehr als die eine oder andere Fabrik mit Kaufen bis zum Aeußersten zugewartet hatte und nunmehr unbedingt einkaufen mußte.

Baumwolle

Kairo, Ende September 1946. Seit längerer Zeit ist wieder einmal eine ausgesprochene Hausse zu konstatieren, die für die Sorten Ashmouni und Zagora zu Preissteigerungen von Tallarï 44.25 und 45.25 auf Tall. 46 und 47 geführt hat. Dabei handelt es sich um die neue Ernte, lieferbar Oktober/November. Die Regierung hat am 6. Juli eine Gesamtaufnahme aller in Aegyten vorhandenen Vorräte durchgeführt, deren Ergebnisse im Gegensatz zu den Gepflogenheiten der früheren Jahre nicht veröffentlicht wurden. Wie ich aber aus Kreisen des Cotton Office erfahre, sind die Vorräte von Ashmouni um 200 000 Kantar niedriger als man angenommen hatte. Danach belaufen sich die Ashmouni-Bestände alter Ernte auf nicht mehr als 400 000 Kantar. Da die neue Ernte in Ashmouni auf 1 600 000 Kantar geschätzt wird, werden also insgesamt 2 000 000 Kantar Ashmouni zur Verfügung stehen. Was Zagora betrifft, so betragen die freien (unverkauften) Lagervorräte an die 500 000 Kantar; der Ertrag der neuen Ernte in Zagora ist ganz geringfügig. Insgesamt kommen also für den Verkauf der kurzfaserigen Sorten nur 2 500 000 Kantar in Betracht. Der Bedarf der ägyptischen Spinnereien beläuft sich nach genauen Berechnungen auf 1 000 000 Kantar. Doch sind die Lagervorräte der ägyptischen Textilindustrie ziemlich beträchtlich. Unter der Annahme, daß sie einen Teil ihres Bedarfes aus diesen deckt, kann damit gerechnet

werden, daß sie immerhin 600 000 Kantar selbst kaufen wird. Für den Export kurzfaseriger Sorten bleiben also nicht mehr als 1 900 000 Kantar. Im Jahre 1945/46 exportierte Aegypten 2 250 000 Kantar kurzfaserige Sorten. Wenn der Bedarf der Welttextilindustrie 1946/47 also nicht geringer ist als im Vorjahr — wofür keinerlei Anzeichen spricht — ergibt sich für den ägyptischen Export ein Defizit von rund 350 000 Kantar.

Die Bewegung auf dem Zentralbaumwollmarkt von Minet el Bassaal war anhaltend lebhaft. An der Spitze der Nachfrage marschierte Ashmouni, wobei die Verkäufer trotz der gestiegenen Preise ziemliche Zurückhaltung an den Tag legten. Auch Karnak war gut gefragt. Doch trat angesichts des übergroßen Angebots keine Preisveränderung ein. Auch für Menoufi neuer Ernte zeigte sich Interesse. Abschlüsse kamen auf der Basis Tall. 45.25 lieferbar Oktober/November zustande. Nachstehend eine Uebersicht über die Preise der Hauptsorten (alter Ernte):

Karnak	Tall.	45	43.25	42.50
Ashmouni	Tall.	46	45	44
Zagora	Tall.	45.50	45	44

Auch die Regierungs-Versteigerungen verliefen sehr bewegt und lebhaft. Trotzdem z. B. in Ashmouni keineswegs erstklassige Sorten versteigert wurden, ging der ganze angebotene Vorrat reißend schnell weg. Nur für einige Posten Zagora bester Qualität fanden sich keine Käufer, da die Grundpreise zu hoch festgesetzt waren. Giza 30 wurde zu Tall. 48, 47.50, 47 und 46.50, Sekina zu Tall. 23 und 17 und $17^7/_8$ losgeschlagen.

Verschifft wurden in der Berichtswoche nur 143 550 Ballen, und zwar nach folgenden Ländern:

Schweiz	1408	Italien	1199
Frankreich	825	England	3283
Schweden	279	Indien	6556

Was die neue Ernte betrifft, so hat der Baumwoll-Rat, der unter Vorsitz des Finanzministers in Alexandrien tagte, nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Mit dem bisherigen System, daß die Regierung die Baumwollernte aufkauft, wird gebrochen. Die Regierung kauft keine Baumwolle. Die Minimalpreise für Ashmouni bleiben unverändert wie für die Ernte 1945/46, für Karnak und die anderen langfaserigen Sorten werden sie auf der Basis von 1944/45 festgesetzt, also unter dem Stand von 1945/46.

Vom amerikanischen Baumwollmarkt. Das Angebot an amerikanischer Baumwolle betrug im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1945/46 20,3 Millionen Ballen, gibt das Landwirtschaftsministerium bekannt. Darin waren allein rund 11,2 Millionen Ballen Uebertrag aus dem Vorjahr enthalten. Der Inlandverbrauch belief sich auf 9,2 und die Ausfuhr auf 3,5 Millionen Ballen, so daß am 1. August ein geschätzter Uebertrag von 7,6 Millionen Ballen verblieb. Da die Preisdifferenzen den Verbrauch von Qualitäten niedrigen Stapels besonders anregten und hierin auch die Ausfuhr beträchtlich war, wird angenommen, daß der Anteil dieser Sorten am Uebertrag gegenüber dem vorjährigen Rekord von 30% zurückgegangen ist.

Für den Verkauf von Baumwolle nach einer Reihe von Ländern, darunter auch Belgien und Oesterreich, rechnet die Export- und Import-Bank mit Inanspruchnahme von bis zu 40 Millionen Dollar weiteren Krediten, wird aus Washington berichtet. Spanien soll sich bemühen, Kredite in Höhe von etwa 20 Millionen Dollar für den Baumwollankauf in den USA bei privaten Bankfirmen aufzunehmen, verlautet in Newyorker Baumwollkreisen.

Eine Erhöhung der Fabrikpreise für Baumwollwaren um durchschnittlich 15% gab das Preisverwaltungsamt bekannt. Als Folge davon werden die Einzelhandelspreise für Baumwollwaren um 6—8% und für Haushaltsleinen im Durchschnitt bis 17% steigen. Durch die Erhöhung der Preise soll die Verteuerung der Rohbaumwolle ausgeglichen werden; für den Oktobertermin errechnet sich in der Newyorker Baumwollnotiz vom 23. Juni bis 22. Juli ein Durchschnitt von 32,78 Cents je Pfund, während die Fabrikationspreise bisher mit einem Baumwolleinstand von 25,75 Cents kalkuliert waren.

Vom brasilianischen Baumwollmarkt. 1939 hatte die brasilianische Baumwollausfuhr sowohl mengen- wie wertmäßig eine Rekordhöhe erreicht, wie sie bisher noch niemals verzeichnet worden war. Der Krieg brachte einen empfindlichen Rückschlag, hervorgerufen vor allem durch die fast unüberwindlichen Transportschwierigkeiten. Das ging so weit, daß Brasiliens Baumwollausfuhr 1943 auf ein Fünftel des Umfanges von 1939 gefallen war. Die Verschiffungen nach den großen Märkten in Europa und Asien, den Absatz- und Verbrauchszentren für brasilianische Baumwolle, waren zu einem vollständigen Stillstand gekommen. Der Absatz in den benachbarten südamerikanischen Staaten konnte diesen Ausfall auch nicht annähernd ersetzen.

Mit der Einstellung der Feindseligkeiten setzte auch bald die Erholung des brasilianischen Baumwollmarktes ein. Die Ausfuhr der ersten sechs Monate des Jahres 1946 war bereits wieder größer als die gesamte Ausfuhr des Jahres 1945. Sie belief sich auf 178 000 t, verglichen mit 49 000 t in der ersten Hälfte des Jahres 1945 und 164 000 t im ganzen Jahr 1945. (Die Ziffern für 1939 und 1943 sind 324 000 bzw. 78 000 t.)

Die wichtigsten Käufer im ersten Halbjahr 1946 waren: China mit 51 000 t, England mit 49 000 t, Italien mit 31 000 t. Die verbleibenden 47 000 t verteilten sich auf eine große Anzahl von Ländern, wobei Spanien mit 12 000 und Belgien mit 11 000 t an der Spitze marschierten. Bemerkenswerterweise figurieren die Vereinigten Staaten in dieser Liste mit nur 1000 t. In den maßgebenden Wirtschaftskreisen Brasiliens ist man der Meinung, daß diese starke Aufwärtsbewegung sicherlich noch einige Zeit andauern wird. Es wird jedenfalls noch geraume Zeit vergehen, bis die Textilindustrie der Welt ihr Friedensniveau erreicht haben wird.

Spinnerei-Weberei

Die Kapitalkosten in der Textilwirtschaft

Von Walter Schmidli

Dieses Problem besteht aus zwei Teilen: erstens, welche Kosten haben in der Kalkulation Eingang zu finden? Zweitens, in welcher Weise soll die Aufteilung erfolgen? Zur ersten Teilfrage ist vor allem zu sagen, daß kein Unterschied zwischen Fremd- und Eigenkapital zu machen ist. Es ist klar, daß es für die Höhe der Selbstkosten ganz gleich ist, aus welcher Quelle das im Betrieb arbeitende Kapital herrührt. Der Käufer des Produktes hat jedenfalls die Kosten der Nutzung des zur Erbringung der wirtschaftlichen Leistung notwendigen Kapitals zu zahlen. In Wirklichkeit nimmt auch der Käufer nicht Rücksicht darauf, ob Eigen- oder Fremdkapital verwendet wurde. Doch auch ganz unabhängig von der Wirkung nach außen ist es auch vom Standpunkt der Rentabilität unerläßlich, Eigen- und Fremdkapital völlig gleich zu behandeln, denn solange die Kosten für das benutzte Kapital nicht gedeckt sind, gibt es keinen Gewinn. So ist es z. B. völlig abwegig, wie auch schon vorgeschlagen wurde, die Zinsen im Gewinnzuschlag zu berücksichtigen. Der Unternehmergewinn kann zwar auch den dem Unternehmer als Entschädigung für seine persönliche Arbeitsleistung zukommenden Un-